

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 95 (2008)
Heft: 7-8: Beijing et cetera

Artikel: Wie ein Präriehaus, doch im Dorf : Haus Hirschi in Adligenswil von Patrick Gmür
Autor: Fischer, Sabine von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-130844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie ein Präriehaus, doch im Dorf

Haus Hirschi in Adligenswil von Patrick Gmür

Pläne und Projektdaten im werk-material

«Zu jener Zeit bedeutete ein Haus für mich offensichtlich in erster Linie Innenraum unter einem guten *Obdach*. Mir gefiel das Gefühl des Schützenden im «Aussehen des Gebäudes». Ich glaube, ich habe es erreicht.»

Frank Lloyd Wright über die «Prairie Houses», 1931

Die fächerartig auskragenden, weiss gestrichenen Dachbalken unter dem grossen Dach, die sich durch das dunkle Braun des Holzes darüber besonders plastisch abheben, sind trotz der dichten Bebauung im luzernischen Adligenswil von weit unten im Dorf sichtbar. Die ausgreifende Horizontale gibt dem Wohnhaus eine andere Art von Grösse als die umliegenden Dächer: Es ist eine Geste in die Landschaft hinaus und zugleich ein schützendes «Obdach», unter dem eine räumliche Vielfalt zusammengefasst ist.

Die Bauaufgabe in Adligenswil umfasste die Renovation eines Bauernhauses, das auch um einen grosszügigen, zur Aussicht gerichteten Wohnraum erweitert wurde, und den Neubau von drei Wohneinheiten auf demselben Grundstück. Die eingeschossige 2,5-Zimmer-Wohnung ist als mögliches «Stöckli» für die Eltern der Familie konzipiert. Die zwei doppelgeschossigen 5,5-Zimmer-Wohnungen schieben sich im Gartengeschoss unter die jeweilige Nachbarwohnung und wirken durch die räumlichen Verschiebungen und Verschränkungen noch grösser als sie ohnehin sind.

Der Grosszügigkeit und Offenheit zur Aussicht hin setzt der hangseitige Eingangshof ein intimes Gegenüber. Unter dem neu an das Bauernhaus angefügten Wohn- und Essraum schält er sich aus dem Hang. Der Hof ist nicht nur Zugang und Verteiler, sondern auch ein halbprivater Wohnhof, der Geborgenheit ausstrahlt. Um den Baum im Zentrum fächern sich die drei Wohnungseingänge



Bilder: Georg Aemli

und die Tür zum Gemeinschaftsraum auf. Die expressive Dachkonstruktion führt rund um das Haus zur umlaufenden Balkonzone, von wo aus sie sich zur spektakulären Sicht auf die Voralpen ausstreckt.

Am Anfang des Entwurfprozesses stand das Holz als konstruktives Thema. Der Bauherr, Sohn des Dorfschreiners und wohnhaft im holzverschindelten Bauernhaus, wünschte sich einen Holzbau auf dem unteren Teil seiner Parzelle. Die Hanglage verlangte ein massives Sockelgeschoss in Beton, das obere Geschoss ist nun in Backstein gemauert und mit Holzplatten verkleidet. Darüber inszeniert die prägnante Dachkonstruktion die Ausdruckskraft von Holz (die übrigens oben an der Strasse in der kleineren Version als Parkplatzüberdachung schon angekündigt wird). Die Balken sind Struktur und Zeichen, eine Geste zur Landschaft hin und gleichzeitig Reminiszenz: Hier, in einer Aussengemeinde oberhalb von Luzern, die mit diesem Mehrfamilienhaus weiter verdichtet wird,

taucht ein Dach auf, das an die Prairie Houses von Frank Lloyd Wright erinnert.

«In der Architektur können ausdrucksstarke Veränderungen des Äusseren, Betonung der Linie und vor allem der Struktur der Baustoffe dazu beitragen, die Dinge bereiteter, die Formen aussagekräftiger zu machen», schrieb Frank Lloyd Wright 1931. Gerade durch das enge Setzen der weiss gestrichenen Dachbalken wird die Horizontalität der Dachlinie (deren Einbuchtung die Aufteilung in die drei Wohneinheiten nachzeichnet) betont. Bei den Prairie Houses allerdings ist die Dachunterseite hell und flach ausgestaltet, um möglichst viel Licht ins Innere zu holen. Dies ist dank der grossen Fensterflächen am Haus Hirschi nicht nötig, vielmehr steigert der dunkle Hintergrund die Dramatik der Aussicht. Die Farbe der oberen Fassade an der Dachunterseite weiterzuführen entspricht wiederum der Empfehlung Wrights, so sind auch beim Haus Hirschi die Platten der Fassadenverkleidung und der Dachunterseite im gleichen



dunklen Braun gestrichen. Die Inszenierung der Dachbalken, so verrät Patrick Gmür, ist von chinesischen Vordächern inspiriert. Gleichzeitig erinnert das Dach sogar an das um vieles grössere und dramatischere Fallingwater, dessen Holzbalken während der Restaurierung vor einigen Jahren freigelegt über den Wasserfall ragten.

Wie Frank Lloyd Wright es für seine frühen Bauten im mittleren Westen beschrieb, soll auch dieses kleine Haus kein Papphaus sein, sondern aus der Materialität seiner Konstruktion eine Präsenz erhalten. Sogar die Feuerstelle, die in den Häusern von Wright immer eine zentrale Stelle ist, hat im Haus Hirschi in Form eines Cheminees einen Platz gefunden. Trotzdem ist das Haus Hirschi kein einsames Haus in der Prarie, sondern ein in den Hang eingebettetes Puzzle aus drei Wohnungen. Wenn Frank Lloyd Wright mit seinen Prariehäusern der scheinbar unendlichen Weite der Landschaft ein schützendes Dach entgegengesetzte, unter dem ein

Gefühl der Geborgenheit entsteht, verhält es sich beim Haus Hirschi von Patrick Gmür vielleicht gerade umgekehrt: Das grosse, horizontal ausgreifende Dach schafft am dicht bebauten Hang ein Gefühl von Weite.

Die Stärke des Haus Hirschi ist, neben dem expressiven Dach, die Verbindung einer intensiven typologischen Recherche mit sinnlichen Aspekten, die der Farb- und Materialgebung entspringen. Das Farbkonzept steigert die räumliche Wirkung: Den verhaltenen braunen Fassaden gegen Strasse und Dorf folgen im Innenhof rote und blaue Töne des Betonanstrichs, deren Wärme sich in den sorgfältig ausgewählten Grün- und Brauntönen der Keramik in Treppenhäusern und Küchen subtil fortsetzt. Im Innersten der Wohnungen, in den Nasszellen, wartet dann ein Crescendo an Farben von Altrosa über Lindgrün bis Himmelblau auf, gesteigert noch vom über die Oberlichter einfallenden Tageslicht. Die Farbpalette ist explizit in-

spiriert von Luis Barragan, für den die Bauherrschafft mit schweizerischen und mexikanischen Wurzeln offene Augen und Ohren hatte.

Das Mehrfamilienhaus in Adligenswil wurde zeitgleich mit der Überbauung James in Zürich-Altstetten (siehe bw 1-2|2008) geplant. So wurde es zum Experimentierfeld, wenn nicht zum Testlauf für die um Vieles grössere Überbauung. Was hier als dreidimensionales Puzzle aus individuellen Teilen erscheint, wurde bei James zum System, das aufzeigt, wie räumliche Verschachtelungen in Serie ebenso machbar wie wirksam sind. Und dass die Farbgebungen aus der Barragan-Palette in den Wohnungen in Zürich-Altstetten nun in hundertfacher Ausführung umgesetzt sind, ist nicht zuletzt auf die Umstände zurückzuführen, dass dieses kleine Objekt die Bestätigung für die eindrucksvollen Raumwirkungen gegeben hat.

Sabine von Fischer

werk,

bauen + wohnen

werk-material

werk-material

Reg.

Das werk-material ist seit 1982 Teil der Architekturzeitschrift werk, **bauen + wohnen**. Jede Ausgabe enthält zwei Objektdokumentationen von bemerkenswerten Neubauten.

Le werk-material est inséré depuis 1982 dans la revue d'architecture werk, **bauen + wohnen**. Chaque édition contient deux

werk-material Hochschulen, Universitäten 02.07/488 ©Verlag Werk AG / Œuvre SA werk, bauen + wohnen 1-2|2007

Ab sofort wieder lieferbar

Register zum separaten Sammeln des werk-materials

Jetzt bestellen – für Abonnenten kostenlos

info@wbw.ch, Tel. 0041 (0)44 218 14 30

für Nicht-Abonnenten Fr./€ 10.– inkl. MwSt. und Versand

Architektur lesen.

01

02

03

04

05

06

Haus Hirschi, Adligenswil, LU

Standort: Kehlhofrain 12a, 6043 Adligenswil

Bauherrschaft: Pia und Otto Hirschi

Architekt: Patrick Gmür Architekten AG, Zürich

Mitarbeit: Patrick Gmür, Matthias Scherer

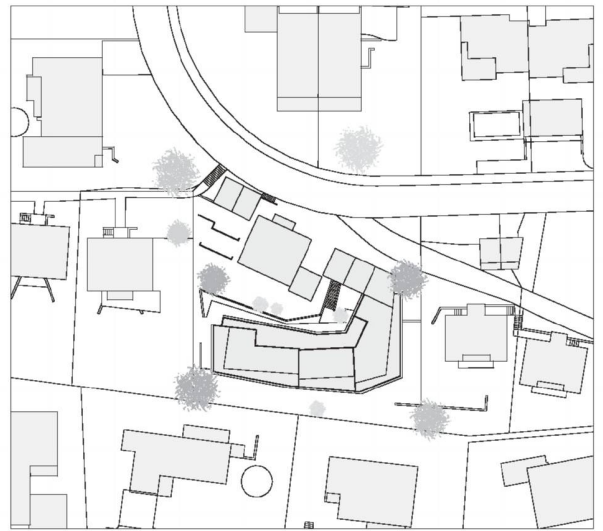
In Architektengemeinschaft mit: Tschuppert Architekten GmbH, Luzern; Mitarbeit: Daniel Tschuppert, Rolf Christen

Bauingenieur: Bucher + Dillier Ingenieurunternehmung AG, Luzern

Bauphysik: Zehnder & Kälin AG Akustik & Bauphysik, Winterthur

HLSK-Planung: Markus Stolz, Ingenieurbüro für HLS, Energie, Luzern

Elektro-Planung: CKW Conex AG, Luzern



Situation

Projektinformation

In Adligenswil, einem Vorort der Stadt Luzern, wird an exponierter Lage um ein bestehendes 150-jähriges Bauernhaus ein Wohngebäude gebaut. Die Hanglage und eine einmalige Aussicht auf die Voralpen mit dem dominierenden Pilatus im Vordergrund prägen die Projektidee. Das steil abfallende Gelände bedingte ein Entwerfen im Schnitt. Ein mehrfach geknickter und abgestufter, sorgfältig gestalteter Baukörper folgt dem natürlich gewachsenen Terrain. Zentrum der Anlage bildet ein geschützter Hof, über den drei Wohnungen und die Waschküche erschlossen werden. Eine kräftige Farbgebung verstärkt die eigene Identität dieses Ortes. Der Patio kann für Feste, Alltagsgespräche und als Kinderspielplatz genutzt werden. Die Wohnungen sind als räumliches Gefüge in- und übereinander geschoben. Zweigeschossige, offene Bereiche und die aus der Raumordnung entwickelte Architektur erlauben überraschende Durchblicke und unmittelbare Raumbezüge zum Ort, den Aussen-

räumen und der einmaligen Aussicht. Sorgfältig situierte Türen, die einer vielseitigen Wegführung innerhalb jeder Wohnung dienen, unterstützen diese Absicht. Oberlichter belichten die überhöhen, im Gartengeschoss rückwärtig angeordneten Badezimmer. Die aus den Bedingungen des Ortes entwickelte Lichtführung erzeugt zusammen mit unterschiedlichen Geschosshöhen, einer sorgfältigen Farbgebung und einer robusten Materialisierung für differenzierte Raumstimmungen in den drei Wohnungen. Es entsteht eine Art räumliche Topographie, die den Wohnungen eine eigenständige charakteristische Prägung verleiht.

Raumprogramm

Das bestehende Bauernhaus wird sorgfältig renoviert und im Gartengeschoss mit Küche und Essraum erweitert. Im Neubau gruppieren sich eine als «Stöckli» nutzbare, geräumige 2½- und zwei 5½-Zimmer-



wohnungen um den Zugangshof. Eine Waschküche, die auch als Gemeinschaftsraum genutzt werden kann, ergänzt zusammen mit den gedeckten Einstellplätzen das Raumprogramm, das in enger Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft entwickelt wurde.

Konstruktion

Das konstruktive Konzept ergibt sich aus den Bedingungen des Ortes. So wurde das hangseitig eingegrabene Gartengeschoss als innen gedämmter Betonbau ausgeführt, während das Obergeschoss aus tragenden, aussen gedämmten und mit grosschaligen Dreischichtplatten verkleideten Mauerwerkswänden besteht.

Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grundstück:

GSF Grundstücksfläche	825 m ²	
GGF Gebäudegrundfläche	302 m ²	
UF Umgebungsfläche	523 m ²	
BUF Bearbeitete Umgebungsfläche	523 m ²	

Gebäude:

GV Gebäudevolumen SIA 416 GV	2 305 m ³	
GF UG	264 m ²	
EG	263 m ²	
GF Grundfläche total	527 m ²	100.0 %
NGF Nettogeschossfläche	435 m ²	82.6 %
KF Konstruktionsfläche	92 m ²	17.4 %
NF Nutzfläche total (Wohnen)	422 m ²	80.0 %
VF Verkehrsfläche	7 m ²	1.4 %
FF Funktionsfläche	6 m ²	1.2 %
HNF Hauptnutzfläche	363 m ²	68.8 %
NNF Nebennutzfläche	59 m ²	11.2 %



Kostenkennwerte in CHF

1 Gebäudekosten BKP 2/m ³ GV SIA 416	787.-
2 Gebäudekosten BKP 2/m ² GF SIA 416	3 445.-
3 Kosten Umgebung BKP 4/m ² BUF SIA 416	459.-
4 Zürcher Baukostenindex (4/2005 = 100)	106.2

Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1

Gebäudekategorie und Standardnutzung:

Energiebezugsfläche	EBF	540 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.78
Wärmebedarf Warmwasser	Q _{ww}	72 MJ/m ² a
Vorlauftemperatur Heizung, bei -8° Celsius		40°
Stromkennzahl gemäss SIA 380/4: total	Q	28 kWh/m ² a
Stromkennzahl: Wärme	Q	25 kWh/m ² a

Bautermine

Planungsbeginn: Oktober 2004
 Baubeginn: April 2006
 Bezug: April 2007
 Bauzeit: 12 Monate

Siehe auch Beitrag in bw 7-8 | 2008, S. 57

Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt.

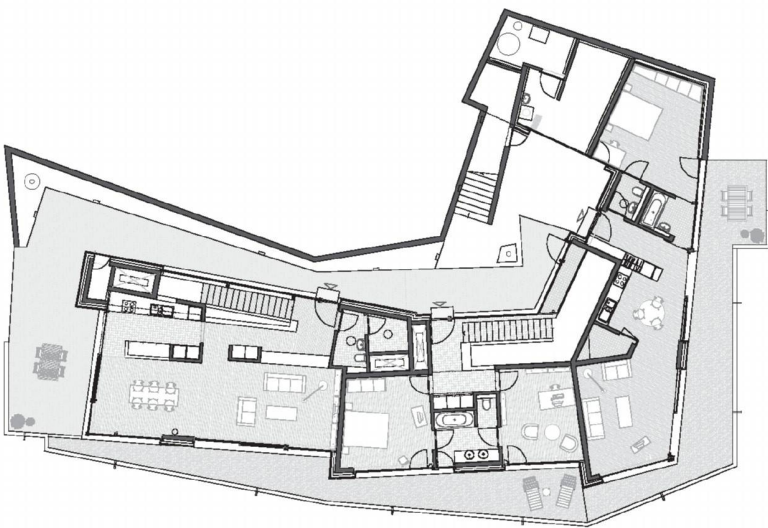
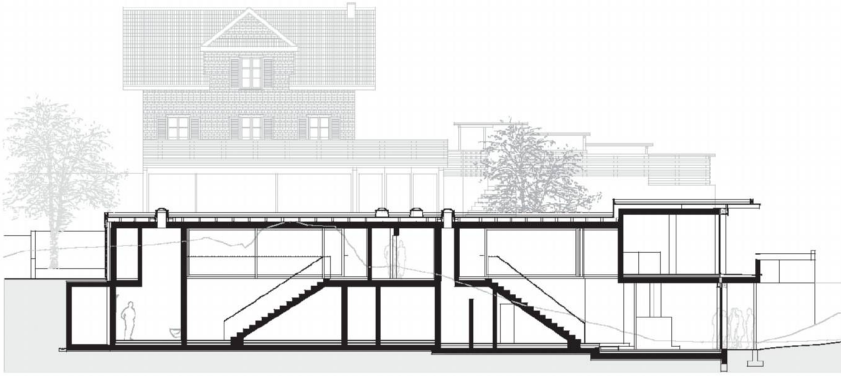
ab 2001: 7.6%) in CHF (beheiztes und unbeheiztes Volumen)

BKP

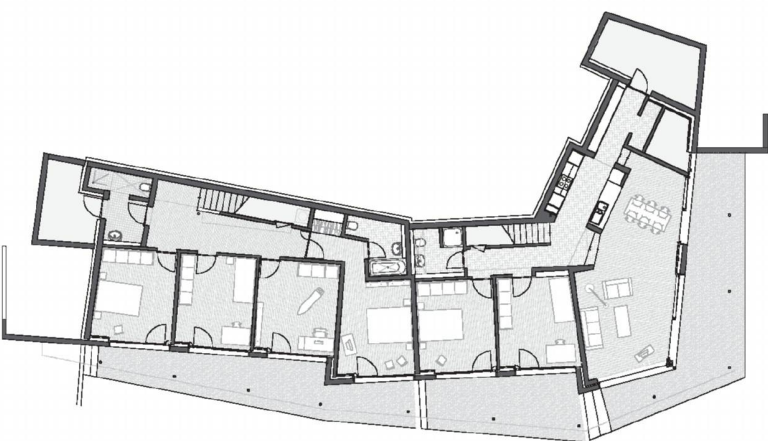
1 Vorbereitungsarbeiten	95 000.-	4.1 %
2 Gebäude	1 815 000.-	78.9 %
4 Umgebung	240 000.-	10.4 %
5 Baunebenkosten	150 000.-	6.5 %
1-5 Erstellungskosten total	2 300 000.-	100.0 %
2 Gebäude	1 815 000.-	100.0 %
20 Baugrube	110 000.-	6.1 %
21 Rohbau 1	570 000.-	31.4 %
22 Rohbau 2	360 000.-	19.8 %
23 Elektroanlagen	55 000.-	3.0 %
24 Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlageanlagen	70 000.-	3.9 %
25 Sanitäranlagen	70 000.-	3.9 %
27 Ausbau 1	150 000.-	8.3 %
28 Ausbau 2	130 000.-	7.2 %
29 Honorare	300 000.-	16.5 %



Bilder: Georg Aermi



Grundriss Hofgeschoss



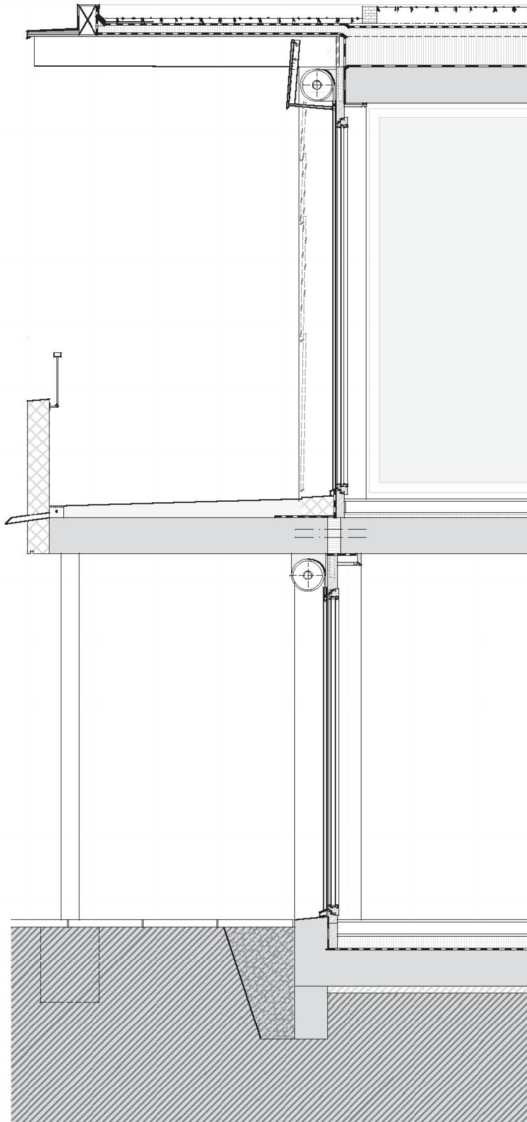
Grundriss Gartengeschoss



Blechabdeckung
Dachpappe
3-Schicht-Platte
Holzsticher

Vordach Extensivbegrünung
Vegetationsschicht 20 mm
Filterschicht
Dränageschicht
Schutzschicht
Wärmedämmung Mineralfaser
200 + 60 mm
3-Schicht-Platte
Holzsticher

Beton Bundstein
100 x 120 mm



Dachaufbau Extensivbegrünung

- Vegetationsschicht 100 mm
- Filterschicht
- Dränageschicht
- Schutzschicht
- Dachabdichtung (Wurzelfest)
- Wärmedämmung Mineralfaser
200 + 60 mm
- Dampfsperre
- Trennlage
- Betondecke 250 mm

Bodenaufbau

- Parkett 15 mm
- Unterlagsboden mit Bodenheizung 75 mm
- Trennlage
- Wärmedämmung 20 mm
- Trittschalldämmung 20 mm
- Betondecke 240 mm

Querschnitt